

Kollektiv-Suffixe II

Ggarettättä und Schtallättä!

Heschd appa gmeynd, äs sii scho fertig? Da hets nuch Lefflättä, Hampflättä, Schwißflättä,

Nun ist wieder die Zeit, da wir von überdimensionierten Plakaten her durch seltsam gekleidete Personen überfallmässig angestarrt werden: *Was fr Alleggättä!* Was für (Un-)Arten, sich zu kleiden; von *alleggn* = anlegen, Kleider anziehen. Dabei sind wir in der Werbung seit Jahren gewohnt, dass sich Menschen ausziehen. Und jetzt der Gegentrend, mit Klamotten à la Kostümverleih fürs Dorftheater der 1970er-Jahre. Dabei ginge es nicht um ein Lustspiel, selbst wenn die Kandidierenden penetrant herumgrinsen. In heiligem Ernst wollen sie uns unter missratenen Fahndungsfotos kurze Schlagworte als langfristige Wahlversprechen unterjubeln, die bei Lichte betrachtet *Zellättä* sind; von *zellan* = plaudern, erzählen; frei übersetzt: Märchen für Erwachsene. Wenn sie davon nur nicht so viele *Muilättä* voll nähmen... Bedrohlicherweise für uns und unsere Demokratie gibt es davon *Arflättä*; auch: *Aarvoll* = Arme voll, sodass es einem im Kopf schwindlig wird wie in einer *Wäschgärä*, einem Wespennest.

In Fortsetzung 21 hatten wir mit einer *Bachättä* (Ofenladung voll) diese Wortendungen auf *ette/ä* und *ätte/ä* angeleigt. Dabei dachten Sie wohl, so viel gäbe es davon nicht und es sei aus und vorbei. Doch von diese Endungen, die eine Vielzahl von etwas meinen, gibt es *Tschippättä vollu* (Jeep-

Ladungen voll, wie man es beim Verschwinden der Maultiere lange hören konnte), *Bännättä* (Ladeflächen voll), *Sakkättä* (prallvolle Säcke) und *Gablättä* (Ladungen in Rückentraggabeln).

Wohl aus Faulheit hab ich bisher Beispiele meines Dialekts (Lötschen) angeführt, die in der Regel auf *-ättä/ä* und *-ärrä/ä* enden, wie *ä Schaftättä Chleydr* (ein voller Kleiderschrank – falls Sie, geschätzte Lesende, etwa aufs Wahlplakat möchten...), weiter *ä Wattättä Schnee* (im Tiefschnee waten – das war vor dem Klimawandel) oder auf *-ärrä än Blakkärä* (eine Fläche voller Blacken, wo in verflissenen karnivoren Zeitaltern Viehherden für Nitrateinträge im Boden sorgten). Und diese Wortbildungen gibt es im ganzen Oberwallis, je nach Ort leicht verschieden lautend, mit *e* statt *ä*, mit einem oder zwei *t* oder *r* ausgesprochen.

Wer zur Vorspeise gerne Suppe hat, nimmt mehr als *a Chelletta*, nämlich gleich ein paar *Chellette*, und Edwin Pfaffen serviert für Ausserberg *a Schoosetta Hew* (Heutragsschürze voll Heu), *an Gschirretta Wassr* (ein Eimer voll Wasser) und *an Grampletta Mäl* (eine doppelte Handvoll Mehl) als weitere Wörter dieses Typs. Aus Bister, das so wohlthuend ohne Wahlplakate auskommt, melden Edwin und Ruth Zeiter die *Lismetta* (das

Strickzeug) und die *Tischetta* (ein Tisch voll). Ewald Andenmatten weiss für Grächen die *Wäschgera* und *Wäschgerne* (Einzahl und Mehrzahl für Wespennest) und die *Seewtschgette* (Tümpel), wenn denn die *Chnäwwetta* Schnee (kniehohe Schneedecke) dereinst schmelzen sollte. Dass Valentin Bacher *ä Chellättä* und *d Chellättä* ähnlich ausspricht wie das Lötschental, ist für meine vermeintliche dialektale Einsamkeit im Oberwallis nachgerade ein Trost.

Es nimmt in unserem Dialekt also kein Ende mit solchen Wortbildungen. Und wer es immer noch nicht glaubt, den erinnern wir an die Oberwalliser Variante des Schweizerdeutschen *Chüchichäschtli*-Spruchs: *E Chorbetta Päglette ubr di Tschugglette ebri riere*. So ist sternenklar: Ohne diese Wortendungen ist sprachlich und damit auch geistig Tiefflug. Wahlplakate sind kollektivsuffixfrei.



Werner Bellwald
1960, studierte Ethnologie und Geschichte. Er engagiert sich für Kulturprojekte im Wallis.
werner.bellwald@kulturexpo.ch

WB, 7. 2. 2025